

Drei Mann an der Drehbank

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drei Mann an der Drehbank

Die Drei sind nach langen Irrfahrten in den Schoß ihres einstmals erlernten Berufes zurückgekehrt. Der eine hat 23 Jahre, die andern 17 bzw. 14 Jahre lang nicht mehr an der Drehbank gestanden. Jetzt holen sie das Verlernte unter sachkundiger Leitung in Kursen nach, die das Zürcher Städtische Arbeitsamt mit Unterstützung von Bund und Kanton geschaffen hat, und können mit Gewißheit auf rasche Unterbringung in der Metallindustrie rechnen, die noch immer stürmisch nach qualifizierten Kräften verlangt.



Aufnahme aus dem Dreherkurs des Zürcher Arbeitsamtes in den Werkstätten der Escher Wyß Maschinenfabriken A.-G. Zürich.

Photo Hans Staub

Der heute 47jährige Konrad G. (in der Mitte) hatte 1909 seine Lehre in Zürich beendet, arbeitete zunächst als Dreher bei der Eidgenössischen Munitionsfabrik in Altdorf und dann bei den Bundesbahnen. Der Drang nach der Ferne wurde in ihm aber übermächtig. Auf einer Fußwanderung durch Holland kam ihm der Einfall, sich für die niederländische Kolonialarmee anwerben zu lassen. Sieben Jahre trug er die Uniform in Java und Sumatra, machte aufregende Expeditionen in einem Jagdkommando durch den Urwald mit und wäre

vermutlich sein Leben lang in Indien geblieben, wenn die alten Eltern ihm nicht eines Tages ihr Photo geschickt hätten. Da hielt es ihn nicht mehr. Er verlangte seinen Paß und kehrte 1921 in die Heimat zurück. Als Hilfsarbeiter in drei verschiedenen Betrieben lernte er wechselnde Berufssorgen kennen. 1932 wurde er arbeitslos. Und jetzt steht er wieder, wie vor 23 Jahren, an der Drehbank. «Die einfachsten Griffe waren zuerst die schwierigsten, aber es geht von Woche zu Woche besser, denn was man einmal gelernt hat, vergißt man nie.»

Vittorio C. (im Vordergrund) ist ein 35jähriger Tessiner, dessen Lehrbrief als Schlosser und Dreher die Gewerbeschule in Bellinzona ausstellte. Der Weg führte ihn zuerst nach Italien, dann nach Frankreich. Zur Absolvierung der Rekrutenschule kehrte er in die Heimat zurück, wurde später Turbinenmonteur, verdiente auch ordentlich — aber dann nahte die Versuchung in Gestalt der damaligen hohen Löhne im Baugewerbe. C. wechselte den Monteur-Overall mit dem Kittel des Bauhandlangers. Aber das Glück nahm ein rasches Ende. In das neue Arbeitsfeld brach der Krisensturm am ungestümsten ein. Lange hatte sich der Tessiner überlegt, ob er auf eine neue Konjunktur warten sollte — dann meldete er sich eines Tages beim Arbeitsamt und bat um Rückschulung in den Dreherberuf.

August B. (zur Rechten) beendete 1918 in Zürich die Lehre als Werkzeugdreher, fand aber in seinem Beruf keine Arbeit. Von dem Gelde, das er für gelegentliche Aushilfen bei Verwandten verdiente, nahm er Violinstunden und konnte sich bald als Kino-Musiker sein Brot selbst verdienen. Das ging acht Jahre lang, dann kam der Tonfilm und warf B. 1930 abermals aus der Bahn. Er wurde Reisender für Zeitschriften und Kochbücher; es war ein kümmerliches Dasein, und er war froh, schließlich als Bauhandlanger bei städtischen Notstandsarbeiten beschäftigt zu werden. Eines Tages erfuhr er vom Arbeitsamt, daß er sich in einem Metallarbeiterkurs wieder als Dreher rückschulen lassen könne. Beinahe hätte er selbst vergessen, daß dies sein ursprünglicher Beruf gewesen war. Jetzt möchte er mit keinem Musiker mehr tauschen.

Revenus à leurs premières amours

Trois hommes surveillent un tour, cette vision n'a certes rien d'extraordinaire et pourtant... Voici trois hommes qui, après avoir cherché leur voie dans les occupations les plus diverses, sont revenus après des intervalles respectifs de 23, 17 et 14 ans, à leur premier métier.

Conrad G. (au centre) a actuellement 47 ans. En 1909, il termine son apprentissage de tourneur et trouve aussitôt de l'emploi à la fabrique fédérale de munitions d'Altdorf, puis au C. F. F. Mais l'appel des aillères le tourmente. Il parcourt à pied la Hollande, puis part pour les colonies et s'engage comme soldat dans l'armée batave. Sept ans, il demeure à Java et à Sumatra. Il y aurait sans doute terminé sa vie, si un jour ne lui était parvenue une photo de ses parents. Alors, il n'y tient plus et regagne le pays en 1921. Il travaille dans diverses branches. Survient la crise en 1932, il est chômeur. Et voici qu'après 23 ans, il revient à son premier métier.

Victor C. (au premier plan) a 35 ans. Ce Tessinois diplômé tourneur et serrurier de l'Ecole des Métiers de Bellinzona débute en Italie, puis en France. Il rentre au pays pour accomplir son école de recrues. Puis est engagé comme monteur de turbines par une grande maison zurichoise. Séduit par les hauts salaires que l'on paie dans le bâtiment, C. change de métier et devient aide-maçon. Survient la crise, il est chômeur, inscrit à un office du travail. Après 17 ans d'intervalle, il reprend son ancien métier.

Auguste B. (à droite) termine son apprentissage de tourneur à Zurich en 1918. Avec les petites économies qu'il parvient à réaliser, il prend des leçons de violon et trouve bientôt un emploi comme musicien dans un cinéma. Cela dure 8 ans. Le film parlant le rejette sur le pavé. Il est chômeur, il est colporteur pour des livres de cuisine, démarcheur pour des journaux, aide-maçon. Enfin, par l'office du travail, il trouve une place de tourneur et revient à son premier métier.